

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: - (1932)
Heft: 15

Artikel: Wie das Glück zu mir kam
Autor: Jürgen, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie das Glück zu mir kam.

Skizze von Hans Jürgen.

Ferien, wer würde sich nicht auch darüber freuen, mal frei zu sein von allem, was Arbeit heisst und tun und lassen können was einem gerade behagt. Sich mollig und faul räckeln und dazwischen mal der Sonne freundlich zublinzeln weil sie es so gut mit einem meint.

Ich war bei meinem Freund eingeladen der ein herrliches Landgut nicht weit von Neuchâtel bewohnte. Drinnen in den Räumen herrschte ein geschäftiges Leben, denn sie wurden mit Rosen und Guirlanden dekoriert für den heutigen Abend. Heute hatte ich meinen Geburtstag und der sollte festlich gefeiert werden, so sagte mein Freund zu mir.

Ich sass im Pavillon und bewunderte die Aussicht als Jean mir Tee und kandierte Früchte brachte und sagte: "Ich möchte nachher mal zu Herrn Leron kommen, er hätte mir eine Ueberraschung mitzuteilen, wegen dem Ball heute Abend!" Ich ging sofort, denn meine Neugierde war zu gross, schon auf halbem Wege kam mir Leron entgegen und lachte über das ganze Gesicht vor Freude mir zurufend: "Denke Dir mal wer auch heute Abend kommt, na ich sag Dir's lieber gleich - der Graf von Lindenfels. Ich ging noch vorhin schnell in die Stadt um etwas zu besorgen. Als ich über den Place d'hospital ging, rief auf einmal jemand: "Na grüss di Gott, Maxl, dös is aber a Fraid, woas machst denn Du do!" "Na, französisch lernen" entgegnete ich ihm. "Dös is aber mal guat, ich soll nämlich a dös verflixte Kauderwelsch lernen!" Dann sagte ich ihm, dass Du heute Abend Geburtstag hast und er soll doch auch kommen. "Ja no freili, dös is mal wieder was richtiges zum begiessen, aber i bin halt nit allein, mei Cousin is halt mit mir da!" Ich sagte, er soll ihn nur ruhig mitbringen, wir haben ja genug Platz, Und heute Abend kommen wir nicht zum Lachen heraus, denn Lindenfels ist ein Original, halt ein richtiger Wiener.

Unten fuhren schon die ersten Autos vor - und ich schimpfte alle Heilige vom Himmel herunter wegen meiner Smoking-Gravatte....eine lag schon zerrissen am Boden. Endlich trat mein Freund ins Zimmer: "Ich habe mir schon gedacht, dass Du wieder nicht zurecht kommst. Uebrigens Joachim, der Graf und sein Cousin sind schon da. Ich sage

Dir, so einen schönen Menschen siehst Du nicht so schnell

wieder. Arm in Arm gingen wir die Treppe hinunter, als uns der Graf entgegen kam um das erste Glas auf mein Wohl zu leeren. "Darf ich Dir meinen Cousin vorstellen: Werner von Lindenfels?" Werner beglückwünschte mich und sah mich mit seinen grau-blauen Augen tief und unverwandt in die Meinigen.

Mit der Zeit wurde die Stimmung immer ausgelassener, ich musste sehr viel tanzen und war als Geburtstagskind der Mittelpunkt. Doch ich konnte einfach Werners Augen nicht vergessen - immer tauchten sie vor meinem Gesicht wieder auf. Leise schlich ich auf die Terrasse hinaus, hoffentlich hat mich niemand gesehen. Nur einen Moment wollte ich allein sein. Die Nacht war wundervoll, vom See her wehte ein angenehmer Wind. Der Duft der Rosen war betäubend und der Mond goss sein silbernes Licht über den Neuchâtelensee. In den Baumkronen rauschte es leise, alles das stimmte mich auf einmal melancholisch und eine Sehnsucht erfasste mich, ... nach irgend etwas, das ich mir nicht erklären konnte.

Im Salon wurde eben nach dem Tango getanzt: Süß singt die Geige: Gut Nacht, und auch Dein Herz hat schon Dunkel gemacht, ein letztes Lachen ist verklungen und wir schweigen, die Rosen zeigen der Blüte Pracht.

Auf einmal berührte mich eine Hand. Ich wollte aufschreiben, als ich Werner von Lindenfels erkannte. Wortlos zog er meinen Arm durch den Seinigen und führte mich die Treppe hinunter auf den Rasen, legte seinen Arm um mich und tanzte mit mir. Leise und schmeichelnd klangen die Geigen. Liebkosend lehnte Werners Kopf an dem Meinigen, immer näher kommen seine Lippen. Ich weiss nicht wie es kam, plötzlich umschlangen mich seine Arme, hoben mich empor und süß brannte sein erster Kuss auf meinen Lippen. "Joachim, ich liebe Dich ja schon lange, ich sah Dich vor einem Jahr zum ersten mal in Berlin in der Hollardais, aber Du hast mich nicht beachtet, Du warst nicht allein. Hoffentlich bist Du jetzt freier denn vergessen habe ich Dich nie seit jenem Abend. Willst Du mein Freund werden?" Ich konnte weiter nichts erwidern als immer wieder seinen Namen stammeln, denn die Liebe ist ja weiter nichts als ein Märchen und ach, wie bald ist es verflogen und man ist wieder allein. Mir kamen die Tränen, ich konnte das Glück nicht fassen. "Joachim, Liebling weime

nicht, Deine Tränen tun mir weh. Oder habe ich Dich vielleicht mit meiner Liebe beleidigt?" "Nein Werner, ich weine ja vor Freude, denn ich kann es fast nicht glauben, dass Du mich liebst!" "Komm Liebling, wir wollen etwas spazieren gehn und mit unsrer Liebe im Herzen allein sein.

Soeben sang Graf von Lindenfels im Salon: Ich möcht wieder einmal in Grinzing sein, ja beim Wein, ja beim Wein, beim Wein..... Eng aneinander geschmiegt gingen wir dahin, dabei flüsterte mir Werner Liebesworte ins Ohr. Ich war ganz benommen von meinem Glück. Immer leiser ertönte die Musik und immer tiefer gingen wir in den Park. Rings um mich versank alles nur an nichts mehr denken müssen - als an mein grosses Glück.

.....

S C H M E T T E R L I N G

^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^^

Roman von B o r s a.

"Ja, die Liebe hat bunte Flügel,

Solch einen Vogel zählt man schwer...."

leiert soeben das Grammophon

zum soundsovielten Male herunter, während die ganze Schar der Gäste die bekannte Melodie mitsummte. Es war in einem jener zweifelhaften Lokale auf welche die Sicherheitswache ein besonders aufmerksames Auge hat - wo so oft die Besitzer wechseln oder noch öfters die Gäste. Auch gehörte es keineswegs zu den Seltenheiten, wenn die Polizei Razzia machte in diesem Unternehmen, mitunter nicht ohne Erfolg. Eines jener Lokale, wo Damen nicht hingehen, nicht etwa, dass es zu wenig vornehmwar, sondern weil - weil, na, weil dort eben nur Herren verkehren. Und was für Herren! Da sah man jene abgelebten Halbweltkreaturen, jene ausgemergelten Lebemänner, denen ihre Ausschweifungen schreckliche Spuren in das Blutleere Gesicht geschrieben und sie vor aller Welt gekennzeichnet hatte. Sie, die ihr Geld gerne gaben, für einen flüchtigen Genuss mit einem jungen Menschen -! Und wieder, wenn auch in der Minderheit, jene die ihren Körper um blankes, oft schweres Geld hingeben - heute dem, morgen einem Andern - und die mit Dirnen ihren Sündenlohn verprassen. Und das alles wagte es noch unter dem Namen, "Liebe" zu segeln. O Hohn! Liebe.. gab es das eigentlich in diesem Lokal? Man konnte versucht sein, diese Frage entschieden zu verneinen,